



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Diplomatische Aktenstücke zur Geschichte der Entente politik der Vorkriegsjahre

Siebert, Benno von

Berlin [u.a.], 1925

Vorwort.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73564](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73564)

Vorwort.

Sine ira ac studio.

Vor nicht langer Zeit ist von einem Minister einer europäischen Großmacht die „Entgiftung der internationalen Beziehungen“ als Grundbedingung des zukünftigen friedlichen Zusammenlebens der Völker bezeichnet worden. Diese Worte umschreiben genau Zweck und Ziel der vorliegenden Veröffentlichung. Sie dienen auch zur persönlichen Rechtfertigung meines Entschlusses, das in meinem Besitz befindliche Urkundenmaterial schon jetzt der Öffentlichkeit zu übergeben. Die frühere russische Regierung ist zudem unter den Trümmern des zusammengebrochenen Reiches begraben worden — andere Rücksichten habe ich nicht zu nehmen.

Meine mehrjährige Zugehörigkeit zu der russischen Botschaft in London hat mich in unmittelbare Berührung mit den wichtigsten politischen Begebenheiten der letzten fünf dem Kriege vorhergehenden Jahre geführt. Zwar nicht handelnd, wohl aber sehend und zu verstehen suchend, bin ich Ereignissen gegenübergestanden, die einem unbefangenen urteilenden Beobachter keinen Zweifel lassen konnten, daß Europa eine der kritischsten Perioden seiner Geschichte durchlebte und einer Katastrophe unaufhaltsam zuzueilen schien.

Damals entstand bei mir der Gedanke, in späteren abgeklärteren Jahren eine Geschichte jener Zeit zu schreiben. Das im vorliegenden Werke veröffentlichte Urkundenmaterial, zusammen mit sehr ausführlichen Aufzeichnungen über persönliche Eindrücke, Beobachtungen und Unterredungen, sollte mir hierbei als Grundlage dienen.

Dieser Aufgabe fühle ich mich jedoch heute nicht mehr gewachsen; es fehlt mir das eigene Zutrauen zu einem objektiven Darstellungsvermögen. Die furchtbare und in allen ihren Folgen noch nicht einmal zu übersehende Katastrophe, die über uns hereingebrochen ist, hat auch jeden einzelnen Menschen in seinem inneren Empfinden und Erleben derart erschüttert, daß es ihm unmöglich ist, zu dem soeben Durchlebten und Durchlittenen die nötige Distanz eines objektiven Urteils zu nehmen.

Ich habe deshalb auf meinen ursprünglichen Plan einer Geschichte jener Zeit verzichtet und, unter Weglassung aller persönlichen Kommentare, Erklärungen und Beschreibungen, mich auf eine einfache Veröffentlichung urkundlichen Tatsachenmaterials beschränkt. Aus diesem Grunde habe ich auch von einem verbindenden Texte abgesehen, obwohl ein solcher dem weniger bewanderten Leser das Studium der Dokumente vielleicht erleichtert hätte. Immerhin glaube ich, daß die einzelnen Kapitel auch so ein einheitliches Bild der Geschehnisse geben. Vor allem hoffe ich, daß sie dem zukünftigen Historiker neues Material erschließen.

Aber, wie ich in den einleitenden Sätzen schon angedeutet, ich verfolge mit dieser Veröffentlichung noch einen andern Zweck.

Die Schuldfrage ist heute zum Brennpunkt des Völkerlebens geworden. Ehe diese Frage nicht restlos gelöst wird, können die Prinzipien der demokratischen Selbstbestimmung und sozialen Gerechtigkeit in den Beziehungen der Nationen zu einander nicht verwirklicht werden. In dieser Hinsicht haben weder die bisherigen offiziellen Veröffentlichungen, noch die Memoiren leitender Staatsmänner, so interessant sie an und für sich sind, befriedigen können — noch weniger allerdings befriedigen die apodiktischen Urteile, die, der Feder einzelner Politiker entfloßen, einen Platz in offiziellen Dokumenten gefunden haben. Und doch verlangen die Völker immer stürmischer zu wissen und zu verstehen, und immer leidenschaftlicher ertönt ihr Ruf gegen Geheimdiplomatie, Kapitalismus und Imperialismus.

Mit der vorliegenden Veröffentlichung habe ich versucht, einen Beitrag zum wirklichen Verständnis der Politik der letzten Vorkriegsjahre zu liefern. Nicht durch sensationelle Enthüllungen

will ich dies erreichen, sondern dadurch, daß ich den diplomatischen Schriftwechsel selbst sprechen lasse und die inneren Zusammenhänge der Begebenheiten, sozusagen die Verästelungen des politischen Nervensystems, zu erfassen suche.

Dieses Buch soll keine Verteidigungsschrift sein, auch keine Anklage gegen einzelne Nationen oder politische Persönlichkeiten, wohl aber die rücksichtslose Bloßstellung eines politischen Systems, welches allseits — ich betone dieses Wort ganz besonders — nichts anderes bedeutet als brutales, rein materialistisches Streben nach Machtzuwachs, wobei Gewalt stets über Recht gestellt worden ist.

Seitdem ich diese Gedanken vor mehr denn Jahresfrist niedergeschrieben, haben sich die Ereignisse mit der unserer Epoche eigentümlichen Geschwindigkeit entwickelt, und sind die Folgen des Versailler Diktates bereits deutlich in Erscheinung getreten. Dies gilt ganz besonders von der Schuldfrage.

Ich glaube daher jetzt, ohne mich dem Vorwurfe der Parteilichkeit auszusetzen, darauf hinweisen zu dürfen, daß die Frage der Schuld Deutschlands am Weltkriege nicht mehr ausschließlich zur moralischen Rechtfertigung der Forderungen der Entente-mächte dient, sondern von diesen selbst zu einer Frage der praktischen Politik erhoben worden ist.

Von französischer Seite ist seinerzeit die Behauptung aufgestellt worden, „Deutschland stehe der geeinigten Kulturwelt gegenüber und habe von derselben als Gesamtheit sein Urteil zu empfangen“.

Noch schärfer hat jetzt Lloyd George in seiner am 3. März 1921 in London gehaltenen Rede die Bedeutung der Schuldfrage für die praktische Politik der Gegenwart gekennzeichnet: „Für die Alliierten ist die deutsche Verantwortlichkeit für den Krieg grundlegend, sie ist die Basis, auf der das Gebäude des Vertrages errichtet worden ist, und wenn diese Anerkennung verweigert oder aufgegeben wird, ist der Vertrag hinfällig.“

An den Gerechtigkeitsfönn der gesamten Kulturwelt tritt also die Frage heran, ob die Voraussetzungen des Versailler Traktates als zutreffend erklärt werden können oder nicht.

Vorwort.

Die Uebersetzung der Dokumente ist so sinngetreu wie möglich und dem Urtexte, selbst unter stilistischen Zugeständnissen, eng angepaßt. Sollte bei einer etwaigen durch diese Veröffentlichung hervorgerufenen Diskussion die Uebersetzung zu verschiedener Auslegung Anlaß geben, so wird der ursprüngliche russische, französische oder englische Text der einzelnen Dokumente zu Rate gezogen werden können.

Die Dokumente selbst sind der Übersichtlichkeit halber nach verschiedenen Materien geordnet worden; die drei letzten Kapitel fassen den großen Zug der Entwicklung noch einmal zusammen.

Das ausführliche Inhaltsverzeichnis soll den allgemeinen Überblick über die in Frage kommende Epoche möglichst erleichtern.